

Eberhard von Rohrdorf

(aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie (07.03.2013), bearbeitet für CISTOPEDIA)

Eberhard Graf von Rohrdorf oder Eberhard von Salem (* um 1160 vermutlich in Meßkirch, † wohl am 10. Juni 1245 in Salem) war einer der bedeutendsten Äbte der Zisterzienserabtei Salem. In seiner fast fünf Jahrzehnte dauernden Amtszeit (1191–1240) erlebte das Kloster seine erste wirtschaftliche, politische und kulturelle Blüte.

Leben

Eberhard entstammte dem süddeutschen Adelsgeschlecht der Grafen von Rohrdorf, deren Stammsitz die Benzenburg bei Meßkirch war. Zu seinen adeligen Verwandten zählte auch Diethelm von Krenkingen, der von 1189 bis 1206 Bischof von Konstanz war. Um 1180 trat Eberhard als Novize in das 1137 gegründete Zisterzienserkloster Salem ein. Im Alter von 30 Jahren wurde er am 12. Juni 1191 einstimmig zum Abt gewählt, was für seine außergewöhnliche Begabung spricht. Nach der Klosterchronik *Apiarium Salemitanum* (1708) war er der erste Salemer Abt, der nicht aus dem Gründungskonvent des elsässischen Klosters Lützel / Lucelle stammte und damit auch der erste deutschstämmige Abt.

Politik

Das Kloster Salem besaß bereits vor Eberhards Abbatat die Anerkennung als Reichsabtei, womit es im Prinzip von weltlichen Schutzvögten freigestellt war und direkt dem König des Heiligen Römischen Reichs unterstand. Territorial zum Bistum Konstanz gehörig, war Salem jedoch seit 1178 als Konsistorialabtei von der Zustimmungspflicht des Bischofs befreit und direkt dem Heiligen Stuhl in Rom unterstellt. Dennoch ist ein gutes Verhältnis zwischen Salem und der Diözese Konstanz belegt, wobei möglicherweise auch das Verwandtschaftsverhältnis zwischen Eberhard und dem Konstanzer Bischof Diethelm von Krenkingen eine Rolle gespielt hat. Zur Regierung des Stauferkönigs Heinrich VI. pflegte Eberhard gute Beziehungen. Als im Jahr 1198 der Staufer Philipp von Schwaben und der Welf Otto von Braunschweig von verschiedenen Fraktionen zu konkurrierenden Königen des Heiligen Römischen Reichs gewählt wurden, schlug sich Salem auf die Seite des Staufers Philipp. Papst Innozenz III. bestätigte jedoch 1201 Otto IV. als neuen König. Seiner Protektion beraubt, suchte Eberhard von Rohrdorf daher Unterstützung beim Erzbischof von Salzburg, Eberhard II. (Amtszeit 1200-1246). Im Jahr 1201 schloss die Gemeinschaft von Salem mit Zustimmung des Generalkapitels des Zisterzienserordens einen Vertrag mit dem Bistum, der die Bischofskirche zur „Mutter und Herrin“ von Salem machte. Salems Exemtion blieb jedoch bestehen; die wirtschaftliche und politische Sicherheit wurde noch verbessert.

Philipp von Schwaben entsandte 1201 eine diplomatische Gesandtschaft nach Rom, unter der sich Eberhard von Rohrdorf und sein Salzburger Namensvetter befanden. Sie sollten mit Papst Innozenz III. über die Haltung des Papstes zur Königswahl verhandeln und dem Sohn Heinrichs VI., dem damals neunjährigen Friedrich II., den Thron sichern. Die Mission war jedoch erfolglos. Als Philipp von Schwaben 1208 ermordet wurde, bekannte sich auch Salem offiziell zu Otto IV. und erhielt von ihm im

Gegenzug Urkunden, die die Rechte der Abtei bestätigten. Dennoch hielt Eberhard weiterhin insgeheim Kontakt zu Friedrich. Die Treue zahlte sich aus, denn der Staufer wurde 1211 in Bamberg zum Kaiser gewählt und 1219 schließlich auch von den Welfen anerkannt. Die Fülle an Urkunden, die Friedrich II. der Abtei ausstellte, gilt als Anerkennung der diplomatischen Bemühungen Eberhards von Rohrdorf um die Geschicke der Staufer. Trotz Eberhards geringer diplomatischer Erfolge, erlangte er doch mit seinem Verhandlungstalent die Hochachtung des Papstes. Der Heilige Stuhl berief ihn von diesem Zeitpunkt an regelmäßig als neutralen Vermittler zu Verhandlungen. So vermittelte er 1207 in Worms zwischen Papst und König. Eberhards zeitaufwändige Tätigkeit als Diplomat endete erst 1229, als Papst Gregor IX. der Bitte des inzwischen fast 70-jährigen Abtes um Entbindung von seinen diplomatischen Pflichten entsprach.

Wirtschaft

Obwohl die Ordensregeln der Zisterzienser es verboten, weltlichen Besitz anzusammeln, unternahm Eberhard von Rohrdorf enorme Anstrengungen, Eigentum und Einfluss seiner Abtei zu vergrößern. Eberhards wirtschaftliches Geschick verschaffte dem Kloster seinen ersten wirtschaftlichen Aufschwung und die Grundlage für sein weiteres eigenständiges Wachstum. Dies gelang unter anderem durch eine Bündnispolitik mit den adeligen Nachbarherrschaften, die zuvor oft das Kloster angegriffen und ihm seine Rechte streitig gemacht hatten.

Eberhard ließ den vorhandenen Streubesitz an Grundstücken systematisch bei den Grangien zusammenführen. In der nahen Reichsstadt Überlingen kaufte das Kloster 1211 ein Stadthaus und einen Hof am Stadtrand. 1220 setzte Eberhard durch, dass das Kloster von den städtischen Steuern befreit wurde. In Konstanz ließ er ab 1217 den Salmannsweiler Hof bauen. Weitere abgabefreie Stadthöfe in Ulm (1222) und Esslingen am Neckar (erstmalig 1229 erwähnt) folgten. Über diese Höfe wurde die Überproduktion an Obst, Getreide und Fisch aus der klösterlichen Landwirtschaft vertrieben; importierte Handelswaren, wie Bücher und Textilien, konnten in der Stadt gekauft und zwischengelagert werden. Unter Eberhard erwarb das Kloster zudem wichtige Teile seines weltlichen Territoriums, darunter die umliegenden Dörfer Nußdorf, Seefeld und Buggensegel mit allen Zehntrechten.

Eberhards Kontakte zum Hochadel brachten dem Kloster auch zahlreiche Schenkungen ein. Der Bischof von Konstanz und andere Adelige, darunter Eberhards Bruder Graf Mangold von Rohrdorf schenkten dem Kloster Lehen und Grundbesitz.

Ordenspolitik

Unter Eberhard wurde 1227 als zweite Salemer Tochter das Kloster Wettingen besiedelt, das der Schweizer Adelige Freiherr Heinrich II. von Rapperswil gestiftet hatte. Eberhard von Rohrdorf machte sich nicht nur um die Ausbreitung der Zisterzienser, sondern auch um die Anerkennung der Zisterzienserinnen verdient. Die um 1200 vielfach irregulär gegründeten Frauenklöster anzuerkennen, mißfiel der Ordensleitung zunächst. Abt Eberhard leistete hier Pionierarbeit: 1212 unterstellte sich das gegen einigen Widerstand innerhalb des Ordens gegründete Frauenkloster Wald der Paternität von Salem. Das Generalkapitel willigte schließlich 1217 ein, das Kloster Wald in den Orden aufzunehmen und zur Abtei zu erheben. In Eberhards

Amtszeit erfolgten die Gründungen der Frauenklöster Rottenmünster (1221), Heiligkreuztal (1227), Baidt (gegründet 1227, aufgenommen 1240), Heggbach (um 1233) und Gutenzell (1238). Sie standen unter Aufsicht und Paternität der Äbte von Salem.

Eberhard ließ 1192 ohne Erlaubnis des Generalkapitels Mathilde von Adelsreute, die Tochter und letzte Nachfahrin des Stifters Guntram von Adelsreute, in der Klosterkirche begraben. Er wurde für die nicht genehmigte Bestattung vom Kapitel mit sechstägigem Fasten bestraft. Auch weitere Wohltäter des Klosters ließ er in der ersten Kirche von Salem bestatten, die später dem Bau des Salemer Münsters weichen musste.

Schrifttum

Das Salemer Skriptorium stellte unter Eberhard seine ersten bemerkenswerten Handschriften her. Die Qualität der Arbeiten sollte in den beiden letzten Jahrzehnten seiner Amtszeit ihren unbestrittenen ersten Höhepunkt erreichen. Rund 50 Handschriften aus dieser Zeit sind erhalten, darunter eine fünfbändige Bibel. Unter Eberhard wurde auch mit dem Abschreiben liturgischer Bücher aus dem Stammkloster Cîteaux begonnen, die die Ordensleitung als verbindlich ansah. Eberhard ließ die erste erhaltene Sammlung von Urkunden und Rechtstitel zusammenstellen, im sogenannten Chartularium Salemitanum, einem Pergamentkodex, der heute neben anderen Handschriften in der Universitätsbibliothek Heidelberg verwahrt wird. Er enthält die erste Darstellung der Klostergeschichte und die erste Beschreibung der Klosterbauten. Die von ihm angelegte Sammlung von Visionsliteratur belegt sein Interesse für die Mystik; mindestens einen Visionsbericht hat er eigenhändig redigiert. Darüber hinaus ist auch ein Visionsbericht von Eberhard selbst erhalten, den Dietrich von Apolda in seiner Vita des heiligen Dominikus überlieferte: Eberhard habe von Jesus Christus geträumt, der ihm die Ankunft zweier Pferde ankündigte, welche Eberhard beschlagen solle. Am nächsten Tag seien zwei Dominikaner vor Eberhard getreten und hätten sich ihm als Prediger des Evangeliums vorgestellt; die vier Evangelien seien durch das Viergespann in den Prophezeiungen des Propheten Zacharias angekündigt worden (Za 6,1). Eberhard habe sie daraufhin als die angekündigten „Pferde“ Jesu erkannt und ihnen die Füße geküsst. Die Klosterchronik *Apiarium Salemitanum* (1708) von Augustin Sartorius legt besonderen Wert auf diese Vision.¹ Es gibt unbewiesene Vermutungen, dass Eberhard auch der Verfasser der *Historia Peregrinorum* gewesen sein soll, eines Berichts über den dritten Kreuzzug.

Nachwirkung

Im Jahr 1240 trat Abt Eberhard wegen Altersschwäche von seinem Amt zurück. Laut den Klosterchroniken starb er erst fünf Jahre später.² Mit Eberhards Tod war die erste Blütezeit Salems faktisch beendet. Im Interregnum (1254-1273) war das Kloster fast schutzlos den Forderungen der umliegenden Grafschaften ausgeliefert und erlitt große wirtschaftliche Verluste. Erst mit dem Amtsantritt König Rudolfs I. 1273 begann Salem unter dem Schutz der Habsburger wieder zu prosperieren.

¹ Fleischer 2004, S. 11.

² Siewek 1984.

Nach Arno Borst liegt Eberhards Bedeutung darin, dass er „das bisher kaum geformte Gebiet zwischen Überlingen und Ravensburg, den alten Linzgau, wirtschaftlich, geistlich, politisch“ erschlossen habe.³ Indem er seine guten Kontakte zu den weltlichen wie den geistlichen Nachbarn, zum Bistum Konstanz und zur Abtei St. Gallen geschickt nutzte, gelang es ihm, um 1200 „ein neues geistliches Krafffeld“⁴ zu formen, wie es ähnlich im frühen Mittelalter zwischen Konstanz, St. Gallen und der Reichenau bestanden hatte. Zwar stand Eberhard wie seine Vorgänger auf Seiten der Staufer, was die Beziehung zu den weltlichen Herrschaften der Welfen etwa in Ravensburg eher kühl gestaltete. Doch gelang es Eberhard mit seiner pragmatischen Politik, sein Kloster wenigstens teilweise in die neu entstehenden städtischen Märkte einzubinden. Die Isolierung der Zisterzienserklöster wurde in seiner Zeit, unter anderem durch Vorreiter wie Eberhard, wenigstens teilweise aufgehoben.

Das Kloster Salem verehrte Eberhard als einen seiner größten Äbte. Dokumentiert ist ein lateinisches Singspiel von 1737 mit dem Titel *B. Eberhardus, comes de Rordorf* („Der selige Graf Eberhard von Rohrdorf“), das von einem Konventsmitglied verfasst wurde. (In Frage kommt unter anderem der später zum Abt gewählte Stephan Enroth.) Eberhards Freund, Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, den der Salemer Abt zum Schutzherrn des Klosters gewählt hatte, wurde in der Klostertradition als zweiter Stifter verehrt.

Verehrung

Wahrscheinlich schon kurz nach seinem Tod wurde Eberhard von Rohrdorf (von Salem) als besonders zu verehrende Persönlichkeit in den Heiligenkalender aufgenommen. Sein Gedenktag im Zisterzienserorden ist der 10. Juni, andernorts wird seiner am 14. April gedacht.

Literaturverzeichnis

Gloning, Marian: *Graf Eberhard von Rohrdorf, Abt in Salem*. Augsburg 1904.

Siewek, Alberich (Hrsg.): *Die Zisterzienserabtei Salem. Der Orden, das Kloster, seine Äbte*. Sigmaringen: Thorbecke 1984.

Borst, Arno: *Mönche am Bodensee 610-1525*. Sigmaringen: Thorbecke 1985. ISBN 3-7995-5005-4.

Fleischer, Andrea: *Zisterzienserabt und Skriptorium: Salem unter Eberhard I. von Rohrdorf*. Wiesbaden: Reichert 2004. ISBN 3-89500-315-8.

³ Borst 1985, S. 208.

⁴ Borst 1985, S. 209.